

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 21. September d. J. dem Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Karl Lind aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige und ersprießliche Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 16. September d. J. dem Professor am Staatsgymnasium in Pola Johann Ros zum Director des Staatsgymnasiums in Spalato allergnädigst zu ernennen geruht.

Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 12. September d. J. dem pensionirten Hauptkollanten-Cassier Engelbert Theimer das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 24. September 1897 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVIII. Stück der böhmischen und das LXXV. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue italienische Justizminister.

Man schreibt der „P. C.“ aus Rom, 22. September: Nach längerer Pause wurde das durch den Tod des Herrn Costa verwaiste Justizportefeuille endlich wieder besetzt, indem der bisherige Unterrichtsminister, Herr Gianturco, das Justizportefeuille übernommen hat und der frühere königliche Commissär in Sicilien, Graf Codronchi, welcher dem Cabinet Rudini als Minister ohne Portefeuille angehörte, an die Spitze des Unterrichtsressorts gestellt wurde. Es waren eigentlich äußere Gründe, welche diese Entscheidung so lange verzögerten. Marchese di Rudini hatte nämlich ursprünglich die Absicht, an Stelle des Herrn Costa, zur Leitung des Justizministeriums zu berufen. Am geeignetsten hierfür erschienen die Senatoren Canonico und Borguini. Nachdem dieselben jedoch erklärt hatten, die ihnen zugedachte Stelle nicht annehmen zu können, entschloß sich der Ministerpräsident, keinen außerhalb

des Cabinet's stehenden Mann zum Nachfolger des Herrn Costa zu ernennen, sondern brachte die Angelegenheit in der erwähnten Weise zur Entscheidung. Dieses Fallenlassen der ursprünglichen Absicht des Marchese di Rudini und die Schwankungen der Entschlüsse, die bis zur schließlichen Lösung der Frage erkennbar waren, haben in der Oppositionspresse die mannigfaltigsten Gerüchte hinsichtlich der Position des Cabinet's Rudini gezeitigt.

Man wollte in der Erledigung, welche die Angelegenheit der Ernennung eines neuen Justizministers gefunden hat, eine Verlegenheitslösung erblicken, man sprach von Meinungsverschiedenheiten, die zwischen der Regierung und ihren Anhängern in der Kammer ausgebrochen seien, ja man gieng sogar so weit, eine allgemeine Ministerkrise spätestens für den Wiederzusammentritt des Parlaments als sicher anzukündigen. Alle diese Gerüchte sind jedoch mit der größten Reserve aufzunehmen. Thatsächlich liegen die Verhältnisse in der Kammer, wie schon bei einer früheren Gelegenheit ausgeführt wurde, derart, daß die Oppositionsparteien weder einzeln, noch auch zusammen einen erfolgreichen Kampf gegen die Regierungsmajorität aufnehmen können. Es muß demnach der Eintritt einer Ministerkrise schon mit Rücksicht auf die parlamentarischen Verhältnisse als höchst unwahrscheinlich betrachtet werden.

Dazu kommen aber noch andere wichtige Erwägungen, welche gleichfalls gegen den baldigen Ausbruch einer Cabinet'skrise sprechen. Solange nämlich die afrikanische Frage nicht gänzlich erledigt ist und Bankproceß die öffentliche Meinung des Landes in Athem halten, dürfte keiner der Oppositionsführer imstande sein, ein lebenskräftiges Ministerium zu bilden. Weder Zanardelli, noch Baron Sidney-Sonnino, noch Herr Giolitti könnte in diesem Augenblicke ein Cabinet ins Leben rufen, das auf eine verlässliche Majorität in der Kammer rechnen dürfte, da alle drei genannten Oppositionsführer sich wegen ihres Verhältnisses zu Herrn Crispi hinsichtlich der Bankproceß der öffentlichen Meinung gegenüber in einer heiklen Lage befinden, und da sie ferner, um sich zu erhalten, gezwungen wären, eine kräftigere afrikanische Politik, als das gegenwärtige Cabinet betreibt, zu befolgen. Aus beiden Gründen jedoch könnte keiner der erwähnten Oppositionsführer auf eine namhafte Gefolgschaft, sei es in der Kammer oder sei es innerhalb der Wählerschaft, zählen.

Es ist weiter oben auch erwähnt worden, daß Gerüchte über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Cabinet und der Regierungsmajorität in Umlauf ge-

setzt wurden. Diese Gerüchte sind wohl auf den Umstand zurückzuführen, daß ein Theil der ministeriellen Linken gewünscht hätte, daß Herrn Zanardelli das Justizportefeuille übertragen worden wäre. Nach Ansicht dieser Gruppe der Majorität würde Herr Zanardelli infolge seiner Sachkenntnis und des großen Ansehens, das er genießt, die Autorität besitzen, die unerlässlich ist, um die so dringlichen Reformen in der Verwaltung des Landes durchzuführen. Die Verwirklichung dieser Reformen und somit die Berufung des Herrn Zanardelli würde nach der Meinung der Linken die Position des Cabinet's stärken. Dieser Berufung steht jedoch ein wesentliches Bedenken gegenüber. Würde Marchese Visconti-Venosta, dessen Verbleiben im Cabinet von allen Mitgliedern der Majorität für nothwendig gehalten wird, gleichzeitig mit Herrn Zanardelli in einem und demselben Ministerium thätig sein wollen? Das ist die Frage.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. September.

Das Herrenhaus wählte zu Delegations-Mitgliedern: Alois Graf Ceschi, Freiherr von Ehlumetz, Graf Chotel, Freiherr von Eydil, Dumba, Freiherr de Fin, Ritter von Gompers, Ritter von Gorayski, Dr. Freiherr von Helfert, Hofrath Jagic, Abt Korician, Graf Kottulinsky, Freiherr von Oppenheimer, Fürst Starhemberg, Graf Sylva-Tarouca, Franz Graf Thun, Max Graf Trauttmansdorff, Graf Better, Freiherr von Walterskirchen und Ritter von Jaleski. Als Ersatzmänner für die Delegations-Mitglieder wurden gewählt: Graf Aichelburg, Freiherr von Dobrzensky, Eduard Landgraf Fürstenberg, Dr. Haslwanger, Lohmeyer, Fürst Lubomirski, Graf Meran, Dr. Millanich, Dr. Freiherr von Sochor und Dr. Joll.

Am 23. d. M. nachmittags fand im Ministerpräsidium ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Badeni statt, an welchem alle Mitglieder des Cabinet's theilnahmen. Der Ministerrath dauerte von 4 Uhr nachmittags bis halb 7 Uhr abends.

Der Abg. Jörg hat dem Abgeordneten-hause neuerdings 344 Petitionen von Gewerbe-genossenschaften gegen die Obstruction überreicht. Die Gesamtzahl der von dem genannten Abgeordneten überreichten Petitionen beträgt in Stück 624. Ein großer Theil dieser Petitionen ist aber von mehreren (bis zu 10) Gewerbe-genossenschaften unterfertigt, so daß die Zahl jener Gewerbe-genossenschaften, welche

begeisterter Arbeit an ihrer Aufgabe und mögen schon manches arme Mädchen erwerbsfähig und mit gefestigtem Charakter in den Kampf ums Dasein hinausgeschickt haben. Auch die staatliche Lehrerinnenbildungsanstalt, die gewerblichen Fachschulen, die staatlichen und privaten Kindergärtnerinnencurse, die alle nur für ganz bestimmte Lebensberufe vorbereiten und deshalb eine größere Enge und strengere Concentration der Unterrichtsfächer aufweisen, gehen uns in diesem Zusammenhange nichts an. Reichgestaltet und beweglich wie das Leben selbst, sind nur die beiden Töchter-schulen, die vorhin genannt wurden. Sie müssen uns nothwendig am meisten interessieren.

Jede der beiden jungen Pflanzstätten weiblicher Bildung bekennt sich zu der oben gekennzeichneten Auffassung über Bildungsziele und Bildungswege der allgemeinen Fortbildungsschule und sucht den Grundlagen einer nationalen Jugendberziehung voll und ganz Rechnung zu tragen, die eine im deutschen, die andere im slavischen Sinne. Beiden kommt es darauf an, ihren Pflänzlingen den Blick zu öffnen und zu schärfen für die Schätze, die das Leben, die Wissenschaft und Kunst für sie noch bergen, ihnen den Kopf hell, das Herz warm zu machen für ihr Volkthum, für Werthschätzung nationaler Arbeit im Rahmen der Weltkultur, für gemüthvolle Gestaltung ihrer künftigen Hauslichkeit.

Beide Unterrichtsanstalten haben das gemein, daß sie aus dem Bildungsbedürfnisse der weiblichen Jugend

Feuilleton.

Ein paar Worte über höheres Mädchenschulwesen und die Berufswahl unserer Töchter.

Von Flor. Hintner.

III.

Nach dem Gesagten ist es wohl zu begreifen, daß dieser Art von Fortbildungsschule, die in so lebensreicher und zeitgemäßer Entwicklung begriffen ist, beim großen Publicum immer mehr und mehr an Sympathien gewinnt, so daß man annehmen kann, daß in ihr diejenige Schulform gefunden ist, welche bestimmt ist, die Gesamtbildung der weiblichen Jugend auf ein höheres Niveau zu heben und in gesunde Bahnen zu leiten.

Und nun, nachdem ich meine grundsätzliche Auffassung von den Aufgaben der „höheren Töchter-schule“ auszusprechen habe, gelange ich zur Frage: Wie ist bei Laibach, oder im engeren Sinne, in der Stadt Laibach, und technisch-bewußte Ausbildung der Mädchen im nachschulischen Alter gesorgt? Stehen die vorhandenen Fortbildungsanstalten für die weibliche Jugend in erzieherlicher und unterrichtlicher Beziehung auf der wünschenswerten Höhe und wird ihnen die Beachtung und Sympathie seitens der Bevölkerung in

dem Maße zutheil, wie sie es verdienen? Noch vor zwei Jahren hätten alle diese Fragen rundweg verneint werden müssen. Aber der frische Geist der Wiedergeburt, der die krainische Hauptstadt nach dem furchtbaren Unglücke des Jahres 1895 aus Schutt und Trümmern zu neuem Leben erstehen ließ, hat auch auf dem Gebiete des höheren Mädchenschulwesens herrliche Blüten getrieben und das bisher vernachlässigte Pflänzlein der Mädchenfortbildung segensreich befruchtet. Nicht unvorbereitet und über Nacht, aber verhältnismäßig rasch ist die Wendung zum Besseren geschehen. Im vorigen Jahre wurde eine dreiclassige städtische höhere slovenische Töchter-schule (Mostna visja dekliška sola) ins Leben gerufen, von der im eingegangenen Schuljahre der zweite Jahrgang eröffnet wird, und heuer ist man deutscherseits mit einer deutschen Fortbildungs-schule für Mädchen (ebenfalls dreiclassig) auf den Plan getreten, welche an die seit 1868 bestehende Erziehungs-anstalt Huth (Polanastraße 6) angelehnt wurde. Erstere Anstalt wird vom Staate und dem Lande Krain ausgiebig unterstützt, während letztere vorerhand noch auf die Privatwohlthätigkeit angewiesen ist und namentlich an dem Deutschen Schulvereine und der krainischen Sparcasse opferbereite Förderer gefunden hat. Daneben bestehen noch ein paar löstliche Anstalten, die aber, weil unter die Zahl der Haus-haltungsschulen fallend, hier nicht näher in Betracht gezogen werden können. Auch sie arbeiten seit Jahren mit unerschütterlichem Muthe und in emsiger, vielfach

sich dieser Action angeschlossen haben, auf 1000 steigt. Dem stehen kaum 200 Gewerbetenossenschaften gegenüber, welche angeblich den von dem Gewerbetage in Salzburg gefassten Beschlüssen zugestimmt haben, wofür übrigens keine Beweise vorliegen.

Der «Pester Lloyd» erklärt in Besprechung der Lage in Oesterreich: «Was die gemeinsamen oder gemeinsam zu regelnden Angelegenheiten betrifft, so sind wir trotz aller gegentheiligen Prophezeiungen nach wie vor der Ansicht, dass die deutsche Minorität sich wohlweislich hüten werde, auch die Befriedigung der gemeinsamen Interessen in die Taktik der Obstruction mit einzubeziehen, und es ist unsererseits gar nicht nöthig, erst noch zu Leidenschaftslosigkeit und zu Besonnenheit zu mahnen, eben weil da auch speciell ungarische Angelegenheiten auf dem Spiele stehen und die Deutschen denn doch zu klug sind, sich zu den Feinden jenseits der Leitha auch noch solche diesseits des Grenzflusses auf den Hals zu laden. Daraus folgt denn auch, dass weder die Wahlen in die Delegation, noch auch das Ausgleichs-Provisorium Objecte der Obstruction sein dürfen. Wie sich die Deutschen sonst mit ihrer Regierung auseinander setzen und abfinden, das ist ihre eigene Sache, das haben sie mit ihrer Vernunft und mit ihrem Gewissen zu vereinbaren.»

Die Budapester Presse feiert in enthusiastischer Weise die bevorstehende Ankunft des rumänischen Königspaares.

Mehrere Berliner Blätter brachten kürzlich Nachrichten über den Termin der Neuwahlen zum deutschen Reichstage und die angeblichen Pläne für die nächste parlamentarische Tagung. Wie nun die «Berliner Politischen Nachrichten» aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist bisher über den Zeitpunkt der Wahlen sowohl zum Reichstage wie zum preussischen Landtage, wie dies auch in der Natur der Sache liege, eine Bestimmung nicht getroffen. In Bezug auf die parlamentarische Campagne sei bis jetzt nur in Aussicht genommen, dass, wie üblich, der Reichstag in der zweiten Hälfte November, wahrscheinlich erst gegen Ende, und der preussische Landtag in der ersten Hälfte des Jänner zusammentreten werden. Was das gesetzgeberische Material für den letzteren betrifft, so dürfte sich dasselbe, soweit man zur Zeit übersehen kann, in der Hauptsache auf das Budget beschränken. Vorlagen von größerer Bedeutung werden den Landtag diesmal wohl kaum beschäftigen.

Das vom niederländischen Finanzminister vorgelegte Budget für 1898 weist Ausgaben im Betrage von 141,750.000 Gulden auf. Das Deficit beträgt infolge von Zuweisungen an die Gemeinden und Herabsetzung der Personalsteuern 6 1/2 Millionen. Das ordentliche Budget weist ein Deficit von 1 1/2 Millionen auf, welches durch eine Erhöhung des Zollltarifes bedeckt werden soll.

Wie man aus Belgrad meldet, soll der dortige rumänische Gesandte, Herr Papiniu, nach Constantinopel versetzt worden sein. Ueber den Nachfolger des Herrn Papiniu auf dem Belgrader Posten verlautet noch nichts Bestimmtes.

Wie man aus Petersburg meldet, wird das russische Kaiserpaar die erste Hälfte des November in Livadia zubringen, woselbst es der kirchlichen Feier anlässlich des Todestages des Kaisers Alexander III. beizubehalten wird, und erst am Geburtstage der Kaiserin-Witwe Maria Feodorowna (26. November) wieder in der Residenz eintreffen.

und dem Verlangen weiterer Volkstreife nach menschenwürdigen Daseinsbedingungen hervorgegangen sind; nicht etwa nur bevorzugten Schichten und Classen soll die Förderung zugute kommen, die sie sich zum Ziele gesetzt haben, sondern ihre Fürsorge erstreckt sich auf die Allgemeinheit: jedem weiblichen Wesen Salzburger und des Landes Krain, das in den acht Classen einer Volksschule oder den drei Classen einer Bürgerschule sich die hinreichenden Vorkenntnisse erworben hat, soll in der einen oder anderen von ihnen Gelegenheit geboten werden, seine Leistungsfähigkeit im Rahmen der ihm von der Natur verliehenen Eignung zu entfalten und zum eigenen Wohle zu verwerten.

Schreiber dieser Zeilen ist mit dem Lehrplane der slovenischen höheren Töcherschule, was Unterrichtsziele, Stoffvertheilung und Lehrgang anlangt, so ziemlich vertraut, und die Detaillehrpläne der deutschen Fortbildungsschule im Institute Huth hat er auch oft genug unter den Händen gehabt, um die beiderseitigen Vorzüge vergleichend gegeneinander abwägen zu können. Das Regulativ der deutschen Fortbildungsschule weist nachstehende Unterrichtsgegenstände auf: a) obligat: Religion, deutsche Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, Physik, Chemie, Arithmetik, geometrische Formlehre, italienische Sprache, Kunstgeschichte, Erziehungslehre, Haushaltungskunde, Calligraphie, weibliche Handarbeiten; b) nicht obligat: Freihandzeichnen, Stenographie, slovenische Sprache und

Wie des weiteren ebendorther gemeldet wird, erweise sich die Nachricht, dass Kaiser Nikolaus II. im Herbst dem Könige Humbert in Rom einen Besuch abstatten werde, als unbegründet. Das Kaiserpaar werde sich vielmehr Ende October von Darmstadt direct nach der Krim begeben, und für die nächste Zeit sei keine weitere Auslandsreise in Aussicht genommen.

Weiters wird aus Petersburg gemeldet: Eine veröffentlichte Verordnung betrifft die Formierung von zwei neuen Dragonerregimentern.

Die «Times» meldet aus Constantinopel vom 22. d. M.: Es gewinnt an Wahrscheinlichkeit, dass die Pforte von der «Bank Ottomane» einen großen Vorschuss auf die Kriegsschädigung erhält. Infolge dessen lässt die Spannung und Besorgnis in Constantinopel nach.

Zu den Verhandlungen über den definitiven Frieden ist wieder der Minister des Aeußern Tewfik Pascha designiert. Der Krankenstand der thessalischen Armee ist ein stets steigender. Die meistverbreitete Krankheit ist typhöses Fieber. Bisher wurden über 6000 Mann in die Heimat befördert, ungefähr 4000 harren ihrer Heimsendung.

Der bulgarische diplomatische Agent Markow setzt seine Bemühungen behufs Ertheilung der Verate für die Bischofsitze von Kufusch, Molnit, Strumiza, Dibre und Monastir fort. Wie verlautet, werden die Verate für die beiden erstgenannten Bischofsitze ausgefolgt werden.

Wie verlautet, verlangt die Ottomanbank-Gruppe bei Uebernahme der Kriegsschädigungs-Anleihe unter anderem die Concession für den Anschluss der griechisch-türkischen Bahn.

Nach Meldungen des Reuter'schen Bureau aus Paris sei der spanischen Regierung durch den Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika General Woodford nichts, was einem Ultimatum ähnlich sei, überreicht worden. Das übermittelte Memorandum komme allerdings einer bestimmten Warnung gleich, obwohl es in ganz freundlichen Ausdrücken abgefasst sei. Dasselbe führe aus, dass die den Vereinigten Staaten durch den Krieg verursachte Schädigung eine größere sei, als das Land ertragen könne, und wenn nicht genügende Zusicherungen für einen schnellen Abschluss des Krieges bis zu dem Zusammentritte des Congresses gegeben werden könnten, wäre es unmöglich, zu sagen, welche Haltung die Regierung der Vereinigten Staaten anzunehmen als unerlässlich ansehen würde, um der Lage abzuhelfen.

Tagesneuigkeiten.

— (Zum Jubiläum Sr. Excellenz des Admirals Sterned) ist folgende Depesche des deutschen Kaisers eingelaufen: «Zu Ihrem heutigen Ehrentage sende auch ich Ihnen von ganzem Herzen meinen Gruß, den ich mit dem lebhaftesten Wunsche begleite, dass Ihre so lange erprobten Dienste Ihrem kaiserlichen Herrn und Ihrem Vaterlande noch viele Jahre zum Segen erhalten bleiben mögen.» — Außerdem gratulierten noch Kronprinzessin-Witwe Stephanie, Erzherzog Ferdinand, Garde-Capitän Prinz Windisch-Grätz, FML. Pittreich und der deutsche Capitän zur See Köllner. G. d. G. Baron Ramberg gratulierte persönlich.

— (Congress der Gesellschaft vom Rothen Kreuze.) Zu Ehren der Teilnehmer am internationalen Congress der Gesellschaft vom rothen Kreuze in Wien veranstaltete der Präsident des öster-

commerzielle Fächer. Der Ausbildung in der französischen und englischen Sprache dienen Sondercurse, die nicht in den eigentlichen Rahmen der Fortbildungsschule gehören. Die den Pflichtfächern gewidmete Unterrichtszeit beträgt in jeder der drei Classen wöchentlich 18 Stunden. Der Lehrplan der «Mestna visja dekliska sola» umfasst die Fächer: a) obligat: Religion, slovenische Sprache, deutsche Sprache, französische Sprache, Mathematik, Physik, Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, Erziehungslehre, Haushaltungskunde, Zeichnen, weibliche Handarbeiten; b) nicht obligat: italienische Sprache, Gesang, Calligraphie und Turnen. Die Zahl der den obligaten Fächern eingeräumten Stunden beträgt in der ersten Classe 29, in der zweiten 28 und in der dritten 30.

So verwandt die beiden Erziehungsanstalten hinsichtlich ihrer Ziele sind, so bestimmt unterscheiden sie sich, wie man sieht, nach ihrer Organisation. Während die slovenische Anstalt, soviel mir scheinen will, sich mehr an den Lehrplan der Mädchenlyceen (wie solche beispielsweise in Wien, Graz, Linz und anderen Städten bestehen) und die verwandten Schulorganismen der Gymnasien und Realschulen anlehnt, hat die deutsche Fortbildungsschule, wie die starke Betonung der italienischen Sprache und der kommerziellen Fächer zeigt, in erster Linie den praktischen Zweck der Ausrustung der Mädchen zu wirtschaftlicher Tüchtigkeit und möglichster Erweiterung ihrer Erwerbsfähigkeit im Auge.

reichlichen rothen Kreuzes Graf Falkenhayn am 23. d. ein Diner, an welchem auch der Landesverwaltungsminister Graf Welfersheimb, Statthalter Graf Raimannsegg und Bürgermeister Dr. Lueger theilnahmen. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht, darunter auf das Gedeihen der Gesellschaft des Rothen Kreuzes, ihre Centralcomités und Präsidenten. Am 24. d. hielt der Congress seine Schlussitzung und genehmigte die Geschäftswahl für die internationale Conferenz vom Rothen Kreuze Graf d'Avernas (Italien) gedachte, unter sehr lebhaften Beifalle mit Worten begeisterten Dankes der Förderung und des Schutzes, welchen Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph jederzeit dem Rothen Kreuze zuweist und das lebhafteste Interesse, das Kaiser Franz Joseph an den Arbeiten des Rothen Kreuzes nimmt und sprach den Wunsch aus, Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph möge noch lange Jahre der Liebe und dem Hülfe der Völker erhalten bleiben. Ebenso dankte Kaiser Franz Joseph dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Viktor für die lebhafteste Theilnahme an den Arbeiten des Rothen Kreuzes, ferner der österreichischen Regierung und dem Bürgermeister für den herzlichsten Empfang. Kaiser Franz Joseph sollte auch dem internationalen Comité, dem österreichischen Centralcomité und dem Präsidenten Falkenhayn danken. Nach den Worten des Dankes seitens des Grafen Falkenhayn wurde der Congress geschlossen.

— (Die neue Artillerietasche.) In Budapest wurde am 24. d. M. die Anwesenheit Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph zur Schlussfeier der neuerbauten Artillerietasche genommen. Der Feier wohnten außerdem bei die Generale Banffy, Perczel, Blasits und Fervay, u. a. Der Commandant Prinz Bobkowitz, Bürgermeister Marcus u. a. Die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Sr. Majestät der Kaiser mit Worten des Dankes für die patriotische Opferwilligkeit der Gemeinde im Interesse der Artillerie.

— (Ein jugendlicher Brandstifter.) Miturheber der Brände im Berliner Stadttheater wurde ein zehnjähriger Knabe verhaftet, welcher von einem Schutzmann auf dem Boden eines Hauses angegriffen wurde, wie er eine Schachtel Streichhölzer zu verpacken suchte. Derselbe sagte später auf der Polizeiwache aus, er habe ein Haus in der WeißstraÙe angezündet. Auch das große Feuer in der WeißstraÙe sei von ihm angezündet. Außerdem wurde eine Frau unter dem Verdachte verhaftet, am Montag in der StromstraÙe den dortigen ausgebrochenen Brand gelegt zu haben.

— (Die Bienen als Wetterpropheten.) Eigenthümliche, jedoch unsehbare Wetterpropheten sind man nach Herrn de Ribbers, eines französischen Bienenzüchters, Beobachtungen in den Bienen gesungen. Die Bienen sollen nämlich nach dem Winter ein bestimmtes Verhalten zeigen, ob der Winter ein milder oder strenger sein wird. Dieser Instinct behält sich die Bienen der Weise, dass die Bienen beim Wachs verhalten, strengen Winters den Stock dicht mit Wachs verstopfen und nur eine kleine Oeffnung, kaum sichtbar, lassen. Wenn jedoch der Winter milde wird, lassen sie die Oeffnungen der Stöcke offen. Da eine Biene, die bei dem dem Nullpunkt nahen Temperatur den Stock verlässt, die Kälte jedenfalls nicht wiedersehen könnte, so wäre es eine Erklärung für das sorgfältige Schließen gegeben, ob die Bienen ihre Stöcke schließen, um zu wissen, wie der Winter sein wird. Wie aber den kleinen Propheten die Gabe der Voraussicht kommt, wird wohl schwerlich festzustellen sein.

— (Strahlt der menschliche Geist Licht aus?) Man möchte diese Frage bejahen, wenn man von den Experimenten hört, die Doctor Lull

Ariadne.

Roman von E. Roth.

(94. Fortsetzung.)

«Und dann muß ich Sie bitten, mich nicht mit 'du' anzureden!» fuhr sie fort.
«Doch, ich bleibe bei dem Du!» bestand er, fest in die Augen sehend.

«Dann würde ich gezwungen sein, das Fort zu verlassen!» zürnte sie.

«Ich würde mit dir gehen!» entgegnete er lebhaft den Arm um sie legend.

Und nun flogen sie dahin. Fest, immer preßte er sie an sich. Ein Taumel hatte ihn erfasst. Ja, er hatte sie wiedergesehen! Das war Erna, wie er sie vor Jahren zum erstenmal gesehen hatte, damals, als er noch ein blutjunger Officier gewesen war und sie ihren ersten Ball bejuchte hatte.

Nun waren sie auch wieder auf ihrem Weg gelangt. Purpurröthe lag auf Raths Wangen. Er wollte nicht recht, wie sie das anstarrte, diesem Augenblick nicht recht, wie sie das anstarrte, ihr Gehirn.

«So lieben Sie Erna immer noch?» fragte er endlich hervor.

«Ganz unaussprechlich!» sagte er ernst.

französischer Gelehrter, kürzlich gemacht hat und die allerdinge dafür sprechen, daß vom gesunden Körper Lichtstrahlen ausgehen. Herr Lutz bediente sich zu seinen Versuchen einer gewöhnlichen photographischen Platte, auf welche er, in einer vollkommen dunklen Kammer, seine Finger 20 Minuten lang auflegte. Die Platte befand sich hierbei in der üblichen Lösung von Hydrochinon. Hierauf wurde das Negativ in der gewöhnlichen Weise fixiert. Man sah nun auf dem Bilde nicht allein die Finger und die Linien auf der Haut deutlich wiedergegeben, sondern sogar die Poren waren sichtbar und, wenn noch erstaunlicher ist, rings um die Finger war ein heller Kranz von ungefähr $\frac{1}{2}$ Zoll Breite bemerkbar. Die Annahme liegt hiernach nahe, daß unsere Körper von einem Lichtfluidum umgeben sind, welches allein man mit Deuten machte, deren Hände gelähmt oder gelähmt waren, zeigten keine photographische Reproduction.

— (Kartenbriefe in Deutschland.) Die Nachricht, daß zum 1. November seitens der deutschen Reichspost mit der Ausgabe und Beförderung von Kartenbriefen begonnen werden soll, erweist sich als richtig. Zu diesem Zwecke sind 15 Millionen Stück Kartenbriefe sofort erforderlich, um alle Postanstalten mit dem notwendigen Vorrathe zu versehen, und arbeiten in der Reichsdruckerei fünf Maschinen an deren Herstellung. Man hat die in anderen Ländern gemachten Erfahrungen sorgfältig studiert, und je weiter man in der Ausführung voranschreitet, desto mehr zeigte sich, auf wie viele Details bei Rücksicht genommen werden müsse, um nicht dem inneren Betriebe der Post unüberwindliche Schwierigkeiten zu schaffen. Die Kartenbriefe werden eine Einnahme erhalten, welche verhindert, daß der Inhalt durchgelesen werde.

— (Ein Taubstummer als Advocat.) Der Oberste Gerichtshof des Staates California hat einem Taubstummen, Theodor Grady, auf seinen Antrag und nachdem er die übliche Prüfung glänzend bestanden, die Ausübung der Advocatur gestattet. Grady war bis jetzt Vorkant im Taubstummeninstitut von Berkeley und hat heimlich Jurisprudenz studiert. Das Examen war natürlich nur ein schriftliches. Der Fall ist den Gerichten annalen sicherlich neu. Man darf nun neugierig sein, wie der neue Advocat seine erste Verteidigungsrede halten wird.

— (Ein Pensionat für Stubenvögel.) In Chicago hat ein gewisser Mr. Croß ein eigentümliches „Hotel Garni“ eröffnet, indem er gegen eine bestimmte Gebühr Stubenvögel aller Arten in Pension nimmt. Der Preis für Wohnung und Unterhalt richtet sich nach der Größe und Gefräßigkeit des Vogels. Papageien als „Gourmands“ müssen zum Beispiel etwa 2 Mark pro Woche zahlen; Spottvögel, die in Amerika sehr häufig in Gefangenschaft gehalten werden, zahlen 1 Mark 50 Pf., und Kanarienvögel, die keine großen Ansprüche stellen, finden für 1 Mark wöchentlich Unterkunft und Nahrung. Auch ein tägliches Bad ist in dem Preise eingeschlossen.

— (Die siamesische Küche.) Anlässlich des Aufenthaltes König Chulalongkorn in Paris macht uns der „Figaro“ mit den gastronomischen Sitten der Siamesen bekannt. Nach seinem Berichte bilden faule, Rätze fand diese Antwort unpassend. Schwager Weinhold durfte jedenfalls nichts von dieser Liebe merken. Erich aber sah sie nach seiner Erklärung so glücklich strahlend an, daß sie ihm immer confuser zu Sinn wurde.

— (Wirklich, Erich, ich verstehe dich nicht mehr!) „Bravo! Nun sind wir wieder bei dem alten traulichen Du und bleiben dabei!“ rief er heiter. Und wieder flogen sie durch den Saal, und der Tanz endete für beide viel zu schnell.

— (Es war nicht zu vermeiden, daß Erich auch die schöne Frau Möbius jetzt um einen Tanz bitten mußte.) „Correct führten beide die graciösen Touren der Quadrille aus. Erna that es freilich nur mechanisch, wie vor Jahren, sah sie Erich vor sich. Ja, das war noch derselbe gewinnende Ausdruck des Gesichtes, derselbe treuerzige Blick, den kleinen Tribut, den er der Zeit gezollt, abgerechnet, und er war wieder gekommen, wie sie sein Bild in ihrem Herzen bewahrt hatte. Aber trotz alledem und trotzdem er vor ihr stand, hatte sie die Empfindung, als sei er ihr meilenweit entfernt, ja, als sei er drüben im fernen Osten ihr viel näher gewesen.

— (Auch Erich betrachtete seine Partnerin stumm. Alles um ihn her war Glück und Leben; nur diese schöne Frau blickte so ernst und kühl um sich. Dieses Mitleid regte sich in ihm. Und Mitleid ist bei dem Manne stets ein Beweis, daß die Liebe todt ist. Der Schlußsacord des Orchesters unterbrach seinen Gehelungsgang.)

— (Im Saale herrschte eine drückende Hitze. Sie traten hinaus auf die breite Terrasse, die an der Front des Hauses hinführte.)

mit curypowder gewürzte Fische im Vereine mit Reis die Hauptnahrung der Bewohner Siam's. Scholle, Knoch, Goldbarsen und Haifisch stehen jeden Tag auf dem Tische des Bürgers von Bangkok. Bei Hofe und in vornehmen Kreisen, in denen man die Boa diesen Fischen vorzieht, ist das Viehlingsgericht „Kapi“, eine Art Caviar, nämlich in Fäulnis übergegangene Krevetten-Eier. Der Gründling, der gleichfalls sehr beliebt ist, kommt hauptsächlich bei Trinkgelagen auf die Tafel. Das Hauptnationalgericht aber besteht in der „ladierten Ente“, die, platt gedrückt und in der Sonne gedörst, den wenig verlockenden Anblick einer Schuhsohle bietet. Dieses Geflügel muß von einem Chinesen getödtet werden; denn nach den Tibetanern sind die Siamesen die treuesten Jünger Buddhas, der verbietet, ein lebendes Wesen zu tödten. So schlachtet man auch niemals die im Netze gefangenen Fische, sondern begnügt sich damit, sie einfach „crepieren“ zu lassen. Dieselbe Regung des Mitleids veranlaßt die Bongen, ihr Trinkwasser durch ein Tuch laufen zu lassen, um zu verhindern, daß sie Mikroben oder auch die Seelen ihrer Vorfahren mit dem Wasser verschlucken. Nun ist aber in diesem glücklichen Lande jedermann von seinem zwanzigsten bis zu seinem dreißigsten Jahre Bonge, und so behalten die Siamesen diese hygienische Gewohnheit zeitlebens bei.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Stempelverlagsämter.) Nach Durchführung der am 1. Jänner 1898 zum Abschlusse gelangenden Reorganisation des Stempelverlags- und Versendungsdienstes wird für Krain das hiesige k. k. Landeszahlamt als Stempelverlagsamt fungieren, welchem die Dotierung der Stempelverschleißämter des ganzen Finanzbezirks und der hierortigen Stempelverschleißer obliegen wird.

— (Ertheilung von Tabakverschleiß-Befugnissen bei Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen.) Ueber eine hinsichtlich der Ertheilung von Tabakverschleißbefugnissen bei Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen gestellte Anfrage hat das hohe k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 5. Juni 1897, B. 28.037, Folgendes eröffnet: Die Finanzministerial-Verordnung vom 20. November 1896, B. 54.855, B. VI. Nr. 189, enthält nur die Normen über die Errichtung und Besetzung von stabilen Tabaktrafiken, d. i. von Tabakverschleißgeschäften, welche während des ganzen Jahres oder doch während eines großen Theiles des Jahres (Saisontrafiken) betrieben werden und findet daher keine Anwendung auf die Ertheilung von Tabakverschleißbefugnissen, welche, wie bei Volksfesten und ähnlichen Veranstaltungen, nur einem momentanen, vorübergehenden Bedürfnisse zu dienen haben. Die letztgenannten Befugnisse (temporäre Tabakverschleißgeschäfte) sind, wenn dieselben sich lediglich auf den Verkauf der Fabricate des allgemeinen Verschleißtariffes erstrecken, von den Finanzbehörden erster Instanz in der Regel competierenden Tabakverschleißern, vorzugsweise aber den in der nächsten Nähe befindlichen Tabaktrafikanen ohne Erhebung einer Gewinnrückzahlung zu ertheilen. Anderen Personen darf in den Fällen eines nothwendig werdenden temporären Verschleißes der Verkauf der Tabakfabricate des allgemeinen Verschleißtariffes seitens der Finanz-

Durch die weitgeöffneten Flügelthüren sahen Erich und Erna in den Saal, der wie ein farbenprächtiges Bild vor ihnen lag.

Es war ein schöner, milder Septemberabend; ab und zu fiel ein welkes Blatt des japanischen Hopfens, mit dem die Terrasse übersponnen war, zu Boden.

Schweigend gingen die beiden Menschen nebeneinander her. Erna hatte ihre Hand von seinem Arm zurückgezogen. Erich fühlte sich gefangen. Er konnte das rechte Wort nicht finden. Dabei that es ihm wohl, daß sie keine oberflächliche Conversation anschlug.

Drinne wiegten sich die Paare im Takte des Queenwalzers.

Erna holte tief Athem. Und dann endlich brach sie das Schweigen.

„Von allen Seiten sind Ihnen Glückwünsche über Ihre Erfolge und Heimkehr gesagt worden, nur mir fehlte es bis jetzt an Gelegenheit dazu. Und daß gerade ich lebhaftes Interesse an Ihrem Gelingen nehme, bedarf gewiß keiner Versicherung,“ sagte sie in ihrer ruhig vornehmen Zurückhaltung.

Erich verneigte sich stumm.

„Glücklich würde ich sein,“ fuhr sie fort, „wenn die Vorsehung es übernommen hätte, meine Schulden einzulösen, mit denen ich Ihnen gegenüber beladen bin und die persönlich zu tilgen mir unmöglich ist.“

Ihre Stimme hatte einen tieferen Klang angenommen.

„Ich danke Ihnen für Ihre warmen Worte,“ entgegnete er ihr ernst. „Sie sind meine Schuldnerin nicht. Mit dem festen Vorsatz, alles daran zu setzen, das Mädchen, dem meine Liebe gehörte, zu erringen, reiste ich vor Jahren ab in die Colonien.“

(Fortsetzung folgt.)

behörden erster Instanz nur unter der Bedingung gestattet werden, daß dieselben ihre Verschleißartikel aus den in der nächsten Nähe aufgestellten Tabaktrafiken beziehen. Für den Verschleiß der Fabricate des Specialitäten-tariffes ist dagegen in jedem Falle die Bewilligung des k. k. Finanzministeriums erforderlich.

— (Statistik der Ausverkäufe.) Eine Beilage zum letzten Hefte der „Austria“ enthält die Statistik der Ausverkäufe im Jahre 1896, zusammengestellt vom statistischen Departement im k. k. Handelsministerium. Wir entnehmen diesen Mittheilungen Folgendes: Die Gesamtzahl der in allen Ländern vorgekommenen Ausverkäufe-Ansuchen betrug im Gegenstandsjahre 357, von welchen 289 bewilligt und 68 nicht bewilligt wurden (gegen 269, wovon 209 bewilligte und 60 nicht bewilligte im Vorjahre), wobei jedoch in Betracht zu ziehen ist, daß die Daten des Jahres 1895 nicht ein volles Jahr betreffen, da das Gesetz vom 16. Jänner 1895 erst am 12. März 1895 in Wirksamkeit trat. Die meisten Ansuchen entfielen ebenso wie im Vorjahre auf Böhmen, nämlich 112 (87 bewilligte, 25 nicht bewilligte) und davon 19 auf Prag (13 bewilligte, 6 nicht bewilligte); ferner entfielen auf Niederösterreich 98 (76 bewilligte, 22 nicht bewilligte) und davon 85 auf Wien (64 bewilligte, 21 nicht bewilligte); auf Mähren 37, auf Galizien 22, auf Oberösterreich 19, auf Steiermark 16, auf Schlesien 15, auf das Küstenland und Tirol (nebst Vorarlberg) je 11, auf Krain 7, auf Dalmatien 4, auf Salzburg und Kärnten je 2, endlich auf die Bukowina 1 Ansuchen. Nach Geschäftszweigen gesondert, entfielen 100 (77 bewilligte, 23 nicht bewilligte) Ansuchen auf Confections- und Galanteriewaren und verwandte Artikel, 68 (53 bewilligte, 15 nicht bewilligte) auf Manufacturwaren allein, 43 (36 bewilligte, 7 nicht bewilligte) auf Confectionswaren und Bekleidungsartikel allein, 27 (25 bewilligte, 2 nichtbewilligte) auf Thon-, Porzellan- und Glaswaren, 23 (17 bewilligte, 6 nichtbewilligte) auf Manufacturwaren und verwandte Artikel, 11 (8 bewilligte, 3 nichtbewilligte) auf Lebensmittel, Spezerei- und Colonialwaren, 9 (6 bewilligte, 3 nichtbewilligte) auf Uhren, Instrumente, Gold- und Silberwaren, 4 (2 bewilligte, 2 nichtbewilligte) auf Möbel, Bilder u. dgl., 4 (alle bewilligt) auf Haus- und Küchengeräthe, endlich 68 (61 bewilligte, 7 nichtbewilligte) auf sonstige heterogene Waren.

— (Oesterreichischer Bund der Vogel-freunde.) Dieser an Erfolgen reichen Vereinigung ist es bereits gelungen, in mehreren kleinen Orten das Tragen ausgepöpter Vögel als Hutschmuck gänzlich zu beseitigen. Nunmehr hat der Bund seine Thätigkeit auf Wien gerichtet und borthelbst einige hundert Aufrufe placatieren lassen, welche in Wien großes Aufsehen und ungetheilte Anerkennung finden. Der neue Aufruf, dessen Beherzigung wir unseren Abonnentinnen anlässlich des Beschaffens von Herbst- und Winterhüten warm empfehlen, wendet sich gegen die Verwendung ausgepöpter Vogelbälge zum Schmucke der Damenhüte.

— (Gültigkeitsdauer der Passvisa russischer Behörden.) Aus Anlaß einer gestellten Anfrage über die Gültigkeitsdauer der Passvisa russischer Vertretungen auf Reisepässen für Reisen nach Rußland und die Nothwendigkeit deren Erneuerung nach Ablauf von sechs Monaten hat das k. und k. Ministerium des Aeußern auf Grund der diesfalls eingeholten Informationen bekanntgegeben, daß die Gültigkeit der consularämtlichen Visa zufolge Artikel 203 und 301 des russischen Passstatuts vom Jahre 1890 auf die Dauer von sechs Monaten fixiert ist. Innerhalb dieser Frist haben Reisende das Recht, mit demselben Visum die russische Grenze mehrmals zu passieren; nach Verlauf von sechs Monaten jedoch sind sie gehalten, vor Beginn einer abermaligen Reise nach Rußland das Visum im russischen Consulate erneuern zu lassen, wodurch ihnen für weitere sechs Monate das Recht verliehen wird, die Grenze wiederholt zu überschreiten. Bei der jedesmaligen Erneuerung des Visums ist die Tage von 3 fl. zu entrichten, welche daher von den Consulaten nicht auf einmal für die ganze Zeit der Gültigkeit des Nationalpasses, also etwa nicht mit 18 fl. für drei Jahre, eingehoben werden darf.

* (Deutsches Theater.) Alljährlich sind gelegentlich des Beginnes der Spielzeit viele schöne Worte gesprochen, manche gulgemeinte Lehren der Unternehmung und ihren Künstlern mit auf den bornigen Weg gegeben worden, dem Publicum ward hingegen die Unterstützung der Kunstankalt warm ans Herz gelegt. Wir erachten es daher für überflüssig, das so oft und nachdrücklich Gesagte neuerlich zu betonen, denn die Bedeutung des weit vorgeschobenen Postens deutscher Schauspielkunst für die schöngestigen Interessen der Bevölkerung Salzburgs wird wohl von niemandem mehr verkannt. Wie jedes Wesen am Abend des letzten Jahrestages mit in die Ferne schweifendem Blicke vor dem stummen Kalender des neuen Jahres, diesem Zauberbuche, das niemand zu entziffern vermag, verweilt, so überschreitet der Fuß dessen, den Beruf und Neigung einen lebendigeren Antheil an dem buntenfarbigen Stückchen Welt zwischen dem Rampenlichte und der Coullisse nehmen heißt, nur zaghaft die Schwelle

Seebhe 306.2 m.

...sled kojega se je | dne 5. sep

krajno sodišče v Kamniku, Das k. k. Landesgericht
embra 1897. hat mit Beschluß vom 31.

Vincenz Hübschmann, f. u. f. Hauptmann d. R.

Wünsche als
**Buchhalterin, Comptoiristin
oder Cassierin**
(4309)
unterzukommen.
Anträge erheben unter «K. L.» an die
Administration dieser Zeitung.

Nach dem officiellen Coursblatte.

[illegible]

... 5413, vsled kojega se je

June 5. septembra 1897.

hat mit Beschlufs vom 31. August 1897, 12. September 1897.

Mr. 8164.

Das k. k. Kreisgericht Rudolfsweiler
hat mit Beschluß vom 31. August 1897

R. t. Bezirksgericht Gottschee am
12. September 1897,